Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1820

Vorbericht des Originals.

urn:nbn:de:bsz:31-56073

Visual Library

# Vorbericht des Originals.

Dieser Almanach enthält — was der Titel vielleicht vermuthen läßt — weder Namen noch Nachrichten von berühmten Leckermäulern — cui bono dann seine Existenz? — aber wohl ein raisonnirendes Verzeichniß alles dessen, was dem Gaumen schmeicheln kann; und so wird er für einen großen Theil des Menschengeschlechtes eine interessante Lektüre.

Die durch die unausbleiblichen Folgen der Revolution bewirkte Umwälzung der Glücksgüter hat in Frankreich eine Menge, gleich den Pilzen einer Nacht hervorgeschoßner Kapitalisten hervorgebracht, die, da sie aus ei-

nem gewissen Mangel, den kein Gold ersetzt, nicht recht wissen, was sie mit ihrem Reichthume ex tempore anfangen sollen, sich bloß thierischen Genüssen überlassen. Diesen nun leistet dies Büchlein den sehr wichtigen Dienst, ihren noblen Passionen zum Wegweiser zu dienen, und sie in allen den Mysterien einzuweihen, deren Enthüllung das summum bonum ihrer höchstglorwürdigen Existenz ist. Das Herz der meisten Pariser Parvenü's hat sich, Knall und Fall, in einen Magen verwandelt, Gefühl haben sie mit Sinnenkitzel und feinen Takt mit Appetit umgetauscht. Ihnen auf wenigen Bogen eine Anweisung geben, wie sie die erhabenen Vergnügungen ihres Gaumens und ihrer Tafel am leckerhaftesten befriedigen, und — in ihrem Sinne — von ihrem Gelde den nützlichsten Gebrauch machen können, heißt sich daher um sie wesentlich verdient machen; und wenn, wie einer der neuesten deutschen Aesthetiker behauptet, die französische Revolution, die Fichtesche Philosophie und Herrn von Göthe's Wilhelm Meister die drei größten Tendenzen des Zeit-

alters sind, so wird gegenwärtiger Almanach in den Augen dieser Küch- und Telleräßthetiker, ohne allen Streit, den Rang der vierten Tendenz einnehmen.

Auch haben zu allen Zeiten die Freuden der Tafel unter den übrigen Vergnügungen des gesellschaftlichen Lebens einen entschiednen Vorrang behauptet. Den Stoikern zum Trotz ist alle Welt darin einig, daß sie die ersten sind, für die der Mensch empfänglich ist, die letzten, die er aufgiebt, und die, deren Genuß er am öfterſten ohne Ekel und Ueberdruß wiederholen kann. Für den größten Theil des Federlos auf zwei Beinen einherschreitenden Thiergeschlechtes ist ausgemacht der Magen das große Faktotum seines Lebens und Webens, und es wäre leicht zu beweisen, daß dieser Magen selbst auf die moralische Existenz des Menschen einen größern Einfluß hat, als man glaubt.

Doch weg hier mit allen metaphysischen Untersuchungen, die von denen, für die dies Buch eigentlich bestimmt ist, schwerlich verstanden werden würden, und überdem mehr

in einer Philosophenstube auf ihrem Platze sind, als in der Küche. Lieber wieder zu der erhabenen Tendenz dieses Almanachs zurück, zur Belehrung und Einweihung der Leckermäuler in die großen Geheimnisse der Kultur ihres Appetits und der edeln — Verdauungskunst.

Man denke sich einen Goldschweren, von dem dringenden Bedürfniß es durchzubringen, gedrückten Kapitalisten unter der Vormundschaft eines unwissenden oder spitzbübischen Koches, was für ein armer, verlaßner Erdensohn ist er mit allen seinem Reichthum ohn' unser Noth- und Hülfsbüchlein! Vor sich das ungeheure Reich des Genusses für Gaumen und Zunge, wird unser Midas sich zu Grunde richten, ohne Ehre davon zu haben; boßhafte Schmarotzer werden sich über ihn und seine Küche lustig machen; trotz allem Aufwande seine Schmausereyen abscheulich finden, und auf jeder Schüssel nur die Ohren sehn, die er, nebst dem Golde, mit seinem Anherrn gemein hat.

Aber eben dieser Midas im Besitz unserer

ausführlichen Küchen- und Heerdtopographie von ganz Frankreich, oder auch nur von Paris; bekannt durch sie mit den Erzeugnissen aller Jahrszeiten aus dem Thier- und Pflanzenreiche für Gaumen und Magen: welche glückliche Metamorphose seines äußern und innern Menschen geht mit ihm vor, welche Verherrlichung seines Namens und seiner Tafel wird ihm nun zu Theil; welche Aufklärung seines Eßverstandes, welche Erweiterung seiner Küchenkenntnisse, welche Verfeinerung seines Sinnenkitzels! Er beraisonnirt seinen Appetit, er weiß ihn nach sichern, ewig unveränderlichen Prinzipien zu leiten; er präsidirt in höchsteigner Person bei Kauf und Einkauf; kennt die schicklichste Zeit dazu, und wo alles am besten zu haben ist; ja, lernt endlich das große Problem lösen, das Harpagons Haushofmeister in Molieres Geitzigen dem Meister Jakob ohne Erfolg aufgab, das noch kein Koch der Vorzeit und der Gegenwart hat begreifen wollen, und wahrscheinlich auch kein Küchengenie künftiger Zeiten begreifen wird, das: eine köstliche Mahlzeit

mit wenigem Gelde zu bestreiten.

Siehe da eine neue Seite des Heils an unserm Almanach; auch dem minder Begüterten wird er, wie dem Matadore der Glücksgöttin, eine Quelle des Vortheils und des Wohllebens.

In einem Werke von dieser Wichtigkeit muß man billig nach einem gewissen Plane verfahren und eine Art von Methode beobachten. Der Titel des Buchs giebt dazu die beste Anleitung. Die zwölf Monate des alten Kalenders — der neue wollte sich dieser schicklichen Eintheilung nicht so gut fügen — geben eben so viel Kapitel über alle diese Zeitabschnitte am angemessensten Küchen- und Tafelbedürfnisse.

Der Leser wird demnach in diesem Büchlein eine Natur- und Kunstgeschichte aller der Erzeugnisse erhalten, die zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehören; man wird ihn unterrichten, woher sie kommen, wie sie am schmackhaftesten zubereitet werden, und wo sie um den billigsten Preis zu haben sind.

Dieser Geschichte sollen die Namen einiger der berühmtesten Artisten folgen, deren Genie sich besonders in der edeln Kochkunst verherrlicht und verewigt hat. Der Gewinn dieser Bekanntschaft wird die trostreiche Wahrheit seyn, daß, wenn die französische Revolution auch für den größten Theil der Künste sehr traurige Folgen gehabt, die Wissenschaft der Küche, weit entfernt, durch sie gesunken zu seyn, ihr vielmehr die raschesten Fortschritte, die glänzendste und vollendeteste Entwicklung verdankt.

Unter dem Titel, Mannigfaltigkeiten, endlich, werden wir einige bis jetzt noch unbekannte Anekdoten, moralische Fragmente und originale Charakterzüge sammeln, die mit dem großen Thema und der ruhmvollen Tendenz dieses Buchs in der genauesten Verbindung stehen.

Noch müssen wir das Publikum um Nachsicht für dies kleine Werk bitten, das erst durch fortgesetzten Eifer eine Art von Vollkommenheit erreichen kann. Gegenwärtig ist es nichts, als der Versuch. Aber, man unterstütze

es nur für die Zukunft und wir werden mit der glühendsten Lernbegierde jede Belehrung nützen, die Kenner uns über einen so tiefsinnigen Gegenstand mitzutheilen, die Güte haben werden. Unser Büchlein wird um so vollständiger seinem Titel: Almanach für Leckermäuler, entsprechen, wenn er zugleich ihr Führer und ihr Werk ist.

Zum Schluße dieser langen Vorrede noch die Nachricht, daß der Herausgeber, dem Gründe der Bescheidenheit verwehren sich deutlicher zu erkennen zu geben, nur erlaubt, dem geneigten Leser bekannt zu machen, daß er der Sohn eines Mannes, der während seines irdischen Lebens den Ruhm hatte, eine der ausgesuchtesten Tafeln von Paris zu halten, und Abkömmling eines Anherrn, der auf dem Bette der Ehre, das ist, an den Folgen einer Unverdaulichkeit von einer genossenen Gänseleberpastete, in seinem Großvaterstuhle starb, mehr, als irgend jemand im Stande war, das Publikum mit einem Almanache für Leckermäuler zu regaliren.

# Küchen = und Tafel = Kalender.